

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freibergsdorf.

№ 126.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. u. einmonatlich 75 Pf.

29. Jahrgang.  
Dienstag, den 5. Juni.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr für nächste Nummer angenommen und die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet.

1877.

## Der Sozialisten-Kongress in Gotha.

Der Sozialisten-Kongress, welcher vom 27. bis 29. Mai in Gotha getagt hat, eröffnet einen Einblick in die Kräfte, Mittel und Richtungen der deutschen Sozialdemokratie. Es waren bei der Eröffnung 88 Delegirte anwesend, welche 170 Orte, resp. 30,335 Stimmen vertraten. Dies ist jedoch nicht die Gesamtzahl der Vereinsmitglieder. Das Wachstum der Partei ist aus den letzten Reichstagswahlen zur Genüge bewiesen, aber auch die materiellen Leistungen derselben für ihre Zwecke sind höchst beachtenswert. Abgesehen von den regelmäßigen Beiträgen, welche sich in der Zeit von Mitte August v. J. bis Ende April d. J. zusammen mit den Einnahmen des Agitations- und des Unterstützungsfonds auf nahe an 10,000 M. belaufen, sind für den Wahlfond nicht weniger als 28,327 M. 55 Pf. vereinnahmt worden, worunter das von den lokalen Wahlkomitès geleistete nicht mit verrechnet ist. Die Leistungen und Verhandlungen des Sozialisten-Kongresses können allen nicht sozialistischen Vereinen als ein Mahn- und Weckruf zu größerer Thätigkeit und Aufopferung dienen. Die Hauptursache der sozialdemokratischen Siege liegt in der systematisch betriebenen, seit Jahren unterhaltenen Agitation und größeren Rührigkeit, womit die sozialistische Partei alle modernen Hilfsmittel der Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit benützt, um die Massen für sich zu gewinnen, und in der vor einigen Jahren vollzogenen Vereinigung der sich früher heftig bekämpfenden Richtungen. Insbesondere wird die Presse als das Hauptmittel zur Gewinnung von Anhängern benützt. Man hat diesmal in Gotha u. A. beschlossen, „eine wissenschaftliche Revue in geeignetem Format vom 1. Oktober ab monatlich zweimal in Berlin herauszugeben und bis zu genanntem Termine dem „Vorwärts“ alle 14 Tage eine wissenschaftliche Beilage beizugeben, damit diese Seite der Bewegung genügend berücksichtigt werde.“ Ferner scheint man der von dem Verein für das Wohl der arbeitenden Klassen ins Leben gerufenen „Sozial-Korrespondenz“ eine „Sozialdemokratische Korrespondenz“ entgegenstellen zu wollen, indem beschlossen wurde, „daß zur besseren Organisation der Parteipresse eine sozialdemokratische Korrespondenz geschaffen werden soll, welche insbesondere Berichte über die Reichstagsverhandlungen, sowie über die soziale Bewegung des In- und Auslandes für unsere Lokalpresse bringt. Die Kosten können durch von den Lokalblättern zu erhebende Abonnementsgebühren und eventuell durch einen Zuschuß der Partei aufgebracht werden.“ Ferner wurde der Antrag Liebknecht's angenommen, „den Verkauf von Photographien lebender Sozialisten zu verbieten oder doch möglichst zu beschränken.“ Liebknecht erklärte, daß von allem Kultus der Personenkultus der gefährlichste und verwerflichste sei und bezeichnete den mit sozialistischen Reichstagsabgeordneten getriebenen Kultus geradezu als einen Unfug.

Sehr lebhaft angegriffen richteten sich gegen die Haltung und Schreibweise des „Vorwärts“ und gegen die Aufnahme der Engels'schen Polemik gegen Dühring. Dabei wurden einige Einwendungen, welche darin gipfelten, es mangle dem „Vorwärts“ an agitatorischen Artikeln im Genre des früheren „Sozialdemokrat“ mit der Bemerkung zurückgewiesen: es handle sich nicht darum, nur aufzuregen, sondern es gälte aufzuklären und dies geschehe besser durch die jetzt geübte Taktik. Bei der Abstimmung über den Antrag: „Der „Vorwärts“ solle mehr populär geschriebene Artikel bringen nach Art des „Neuen Sozial-Demokrat“ wurde der Vorschlag angenommen, der Nachsatz gestrichen. — Ferner wurde beschlossen, die Artikel Engels gegen Dühring aus dem „Vorwärts“ zu entfernen und in die „Revue“ zu verweisen oder in Form einer Broschüre herauszugeben.

Bei den Verhandlungen über die Presse kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Liebknecht und Hasselmann wegen der Haltung des „Vorwärts“ resp. der von Hasselmann redigirten „Rothten Fahne!“ Ersterer warf dem Letzteren u. A. vor, daß er Spaltungen in der Partei hervorgerufen habe. Nicht weniger bemerkenswerth waren die Interpellationen über die Haltung der Reichstagsabgeordneten und über ihre Abstimmung bei einzelnen Fragen. Aus allen bisher bekannt gewordenen Verhandlungen und Beschlüssen geht hervor, daß sich innerhalb der sozialdemokratischen Partei selbst schon sehr viel Zündstoff aufgehäuft hat, und daß es den Führern immer schwerer wird, bei dem Eintreten in praktische politische Fragen die Eintracht der Partei aufrecht zu erhalten. Inbessenen kann die bis jetzt noch vorhandene Disciplin und Opferwilligkeit anderen nicht sozialistischen Parteien immerhin als Muster dienen.

Soz. Korr.

## Vom Kriegsschauplatze.

Unter dem Donner der Kanonen beginnen wir heute die äußerst spärlichen Mittheilungen von beiden Kriegsschauplätzen zusammen zu tragen. Wie so unter dem Donner der Kanonen? Sehr einfach deshalb, weil die hiesige Artillerie am Schloßplatz kanonirt, daß die Fenster erdröhnen, wodurch wir so recht an das Gewirr auf dem Kriegstheater gemahnt werden. Die Kanonade hier ist natürlich nur blind und rein instruktiver Natur. Dort — in **Afien** und an der **Donau** — geht's schärfer dabei her. Inbessenen könnten wir heute füglich unsere ganzen Mittheilungen in das vom deutsch-französischen Kriege her bekannte Telegramm fassen: „Nichts Neues vor Paris!“ Die Türken geben jetzt selbst zu, daß sie wegen der Zurückeroberung Ardahans gelogen haben, denn diese Festung ist nicht in ihrem Besitze! Ueber die Erklärung Ardahans durch die Russen liegt jetzt folgender ausführlicher Bericht vor: Die russischen Truppen näherten sich Ardahan von zwei Seiten. Das Ahalzil'sche Korps zog von der nordöstlichen Seite, und die Hauptkräfte des aktiven Korps von der nordwestlichen Seite heran. Am 13. Mai nahm General-Adjutant Koris-Melikoff eine Reconnoissance der Befestigungen vor. Der 14. und 15. Mai wurden zur Vorbereitung des Sturmes und zur Hertransportirung von Belagerungsgeschütz, das über Ahalakal und Ditschen kam, verwendet. In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai placirte Ingenieur-Oberst Bulmering die russischen Batterien auf vom Feinde beschießbaren und von den türkischen Forts leicht erreichbaren Höhen. Eine zweite Batterie wurde auf den neben dem Dorfe Buadofsan aufsteigenden Höhen gegenüber Gelawerdy auf derselben Stelle errichtet, wo der Korps-Kommandirende eine Reconnoissance vorgenommen hatte und von den feindlichen Granaten auf's Korn genommen worden war. Diese Batterie hatte die Bestimmung, Gelawerdy und die demselben benachbarten Befestigungen zu beschützen, wiewohl dieselben sämmtlich höher, als die Batterie selbst, gelegen waren. Am 16. Mai war bei Tagesanbruch der größte Theil der russischen Batterien zur Eröffnung des Feuers bereit. Um jedoch die Aufmerksamkeit des Feindes von den noch nicht ganz aufgestellten Batterien abzulenken, wurde General Dewel beauftragt, mit seinem Ahalzil'schen Korps den Feind von der Nordseite zu engagiren. General Dewel näherte sich demnach mit seinen Truppen den Befestigungen und eröffnete die Kanonade mit der Kuban'schen berittenen Batterie. Man antwortete ihm von Gelawerdy mit einer unaufhörlichen Reihe von Geschossen, der Artilleriekampf zog sich an dieser nördlichen Seite recht lange hin, ohne übrigens ein Resultat zu bringen.

Gegen 7 Uhr Morgens inspizierte der Korps-Kommandirende die Alages'schen Batterien, veränderte theilweise deren Lage und ließ einige Stücke derselben um einige hundert Faden vorwärts rücken. Schlag 8 Uhr wurde die Signal-Kafete abgelassen und sämmtliche südöstlich von Ardahan gelegenen und die Festung samt den Vorwerken umspannenden Batterien eröffneten gleichzeitig das Feuer. Die Salven erfolgten von jeder Batterie der Reihe nach mit zwei Minuten Pause zwischen den Schüssen. Besonders stark waren die Salven der russischen neuen Zwei-Pub-

Mörser, die das Ziel in einer Entfernung von mehr als sechs Werst trafen. Die Türken antworteten aus den Forts Sliger, Kas-Lapassi und Gelawerdy; auch das Fort Kamagan sandte einige Granaten, wiewohl die russischen Batterien denselben gar nicht zugänglich waren. Die ersten türkischen Geschosse fielen eine Werst weit von den russischen Batterien, während die letztern bereits Breschen in die Mauern der Festung Ardahan schlugen. Die türkischen Granaten näherten sich in der Folge immer mehr. Die Kanonade wurde beiderseits scharf und mit steigender Lebhaftigkeit geführt.

Um 11 Uhr Vormittags postirte sich der von seinem Stab begleitete russische Kriegs-Kommandirende bei der Hauptbatterie auf der Höhe von Burdassan, wo es Granaten hagelte, welche zwischen die Geschütze und Munitionskarren fielen. Hier blieb der Stab hinter dem Hügel bis zum Sturmbeginn. Man muß der türkischen Artillerie die Berechtigtheit angedeihen lassen, daß sie sehr sicher schießt; ihre Geschosse sind jedoch so schlecht, daß nur die wenigsten explodirten.

Inzwischen attackirte die Ahalzil'sche Abtheilung die das türkische Lager im Nordosten von Gelawerdy schützenden Redouten. Die größtentheils jungen russischen Truppen stürmten mit anerkannter Bravour.

Während das von seinem tapfern Kommandeur Fürst Amiradhibi geführte Elisabethpol'sche Regiment eine besetzte Position nach der andern stürmte, bestrichen von der Südseite die russischen Batterien das Fort Gelawerdy. Gegen 1 Uhr Mittags brachte eine Ordonnanz des Generals Dewel die Aufforderung, seine Attaque durch einen Sturm von der Südseite zu unterstützen. General Heimann bestieg sein Pferd und führte das Erivan'sche und Baku-Regiment in den Sturm. Die Truppen mußten unter dem Feuer der feindlichen Batterien 2½ Werst vorrücken; jeden Augenblick erwarteten die Russen anstatt der bisherigen Granaten Kartätschenfeuer. Die Truppen zerstreuten sich und rückten in kleinen Abtheilungen vor. Nur eine vom General Heimann persönlich angeführte Gruppe rückte langsam und in Kolonnen sammt der Standarte vor, die Türken provozirend. Als die Stürmenden den Fuß der Gelawerdy'schen Höhen erreichten, stellten die dortigen türkischen Batterien das Feuer gegen die russischen Batterien ein, welche nun auch ihrerseits schwiegen, um nicht die eigenen Truppen zu treffen. Jeden Augenblick erwartete man, daß die Türken die vorrückenden Russen mit Kartätschen empfangen werden; dies geschah nicht.

Das Elisabethpöler Regiment war bereits in die Befestigungen gedrungen, als das Erivan'sche und das Baku-Regiment heranrückten. Der Feind floh und ließ seine Geschütze und Munitionskarren zurück, ohne selbst erstere vernagelt zu haben. Bis zum letzten Augenblicke hielten nur die türkischen Artilleristen aus, von denen kein einziger Bardon nahm und die sämmtlich erst mit ihrem Leben die Vertheidigung der Geschütze aufgaben.

Bald darauf langte General Melikoff sammt seinem Stabe in der Befestigung an, selbstverständlich von den Truppen mit unbeschreiblichem Entzusem empfangen.

Vom europäischen Kriegsschauplatze erfährt das „Neue Wiener Tgl.“: Fürst Milan von Serbien werde sich nicht nach Rumänien zur Begrüßung des Czaren begeben, sondern sich durch Marinovic's vertreten lassen. — Das serbische Pionierkorps ist zum Marsche nach der türkischen Grenze bereit. — Die Türken haben eine große Anzahl Truppen nach Travnik gesandt. — Gerüchweise verlautet von einem bedeutenderen Treffen mit den Insurgenten bei Bono. — Turnseverin. Der österreichische Monitor „Seitha“ ist bei Orsova eingetroffen.

## Tageschau.

Freiberg, den 4. Juni.

Bereits im Laufe der vergangenen Woche tauchten Gerüchte über Friedensverhandlungen auf, die wir deshalb nicht erwähnten, weil sie jedenfalls nur einem ungläubigen Lächeln begegnet sein würden. Jedoch ist es heute klar, daß jenen Gerüchten ein Körnchen Wahrheit zu Grunde lag. Die Lösung des Räthsel's findet sich in folgender Wiener Depeche: „Der amtlichen „Wiener Abendpost“ wird aus Petersburg gemeldet, Fürst Gortschakoff habe mit den augenblicklich in Petersburg auf Urlaub befindlichen Vot'schaftern Graf Schuwaloff, v. Nowikoff und v. Dubril über